

Musikgeschichte

Musikgeschichte der 60er

Blickt man aus heutiger Sicht auf den Beginn der 60er Jahre zurück, scheint es beinahe so, als ob die internationale Musikszene noch einmal tief Luft holte und Atem für all das schöpfte, was in dieser Dekade an tiefgreifenden Veränderungen auf sie zukommen sollte.

In den USA und Europa war die erste große Erfolgswelle des Rock'n'Roll gerade erst abgeebbt und hatte ein völlig neues Bewusstsein dafür zurückgelassen, welche identitätsstiftende Kraft populäre Musik ausüben konnte. Sehnsüchtig hatte die junge Nachkriegsgeneration eine Projektionsfläche für ihren Wunsch nach Wandel und Aufbruch gesucht – und sie schließlich Mitte der 50er Jahre in Interpreten wie Bill Haley, Jerry Lee Lewis, Chuck Berry oder – allen voran – Elvis Presley gefunden. Getragen von den Medien Radio, Schallplatte und dem neu aufkommenden Fernsehen hatte Musik sich zu einem Massenphänomen entwickelt, das nicht mehr allein unter künstlerischen, sondern auch unter kommerziellen Aspekten betrachtet wurde.

Entsprechend zurückhaltend verhielt sich Anfang der 60er Jahre die internationale Musikindustrie. Auf der einen Seite zielten die großen Plattenfirmen darauf ab, das populäre Potenzial, welches der Rock'n'Roll eröffnet hatte, möglichst umfassend in bare Münze umzusetzen. Auf der anderen Seite war natürlich die Suche nach der nächsten „großen Welle“ bereits eröffnet. Vor diesem Hintergrund verwundert es auch nicht, dass in den Jahren 1960 bis 1962 zwar immer wieder kurzlebige Trends wie der Twist oder die Bossa Nova für Furore sorgten, die internationalen Hitparaden aber überwiegend von etablierten Interpreten wie Connie Francis, Paul Anka oder Frankie Avalon dominiert wurden, die ihre Schlagersongs mit Elementen des Rock'n'Roll versetzten.

Diese Zeit der musikalischen Stagnation endete jedoch quasi über Nacht, als 1962 von England ausgehend eine völlig neue Stilrichtung die Musikwelt eroberte: der Beat. Junge Bands traten in der klassischen Viererbesetzung – zwei E-Gitarren, ein Bass und ein Schlagzeug – in kleinen Clubs und Kneipen auf und schufen einen Trend, der sich vom Rock'n'Roll früherer Jahre grundlegend unterschied: geradlinige, rhythmusgetragene Melodien, freche, rebellische Texte – und ein Outfit aus gewöhnlicher Alltagskleidung, das mit dem feinen Zwirn der Rock'n'Roller nichts gemeinsam hatte. Gruppen wie die Beatles, die Rolling Stones, die Kinks oder die Animals entfachten unter den Jugendlichen eine regelrechte Beat-Hysterie und wirkten mit ihrer Musik wie eine Ventil, über das die lange aufgestaute Unzufriedenheit mit den gesellschaftlichen Verhältnissen entweichen konnte.

Der Beat öffnete die Tür für weitere musikalische Stilrichtungen, die sich in den 60er Jahren herausbildeten. Vor allem in den USA entstanden mit dem Folk und dem Soul zwei